



# Lichtenberg Gesellschaft e.V.

[www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter [tuprints](http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de), dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – [tuprints@ulb.tu-darmstadt.de](mailto:tuprints@ulb.tu-darmstadt.de)

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to [tuprints](http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de), E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – [tuprints@ulb.tu-darmstadt.de](mailto:tuprints@ulb.tu-darmstadt.de)

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

---

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

---

**Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter [www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)**

**In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see [www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)**

---

*Bernd Achenbach*

„... never to be read“: die Quelle von F 1165

Unter dem 30. Oktober 1778 vermerkt Lichtenberg in dem als einzigem von ihm selber so bezeichneten „Sudel-Buch F“: „For ever reading never to be read“ (SB 1, 626). Promies übersetzt den Eintrag mehr schlecht als recht („Ewig lesend niemals gelesen zu werden“), enthält sich aber jeglichen Kommentars.<sup>1</sup> Sein Vorgänger, Albert Leitzmann, bekennt hingegen offen, er habe den Ursprung dieses Verses nicht ermitteln können.<sup>2</sup> Hans-Georg von Arburg wertet „die programmatische Notiz“ als passendes Motto über Lichtenbergs eigener „Schmierbuch-Methode“ und schließt nicht aus, dass es sich hierbei selbst um ein Exzerpt handelt.<sup>3</sup>

Dem ist in der Tat so. Schon Schopenhauer hat den Schleier gelüftet. Zuerst 1844 halb mit dem Nachsatz „wie Pope sagt“ und sieben Jahre später vollends durch Preisgabe auch des genauen Fundorts: „Dunciad. III, 194“.<sup>4</sup> Die 1728 publizierte „Dunciad. An Heroic Poem“, Alexander Popes satirische Abfertigung seiner literarischen Gegner, wurde immer wieder überarbeitet und erhielt die endgültige Fassung in vier Büchern 1743. Ebenda finden sich an der von Schopenhauer angegebenen Stelle die Zeilen:

There, dim in clouds, the poring Scholiasts mark,  
Wits, who, like owls, see only in the dark,  
A Lumber-house of books in ev'ry head,  
For ever reading, never to be read.<sup>5</sup>

Lichtenberg stand mit Pope auf vertrautem Fuß. Er besaß unter anderem „The Works, complete, with his last corrections“ von 1764 in sechs Bänden<sup>6</sup> und zitiert ihn regelmäßig. Seine hohe Wertschätzung des Briten kommt ferner darin zum Ausdruck, dass er die geplante Serie „Über einige englische Dichter und ihre Werke, aus Johnson's Prefaces biographical and critical to the works of the english poets London 1781“ im „Göttingischen Magazin“ mit einem langen Beitrag über Pope eröffnete<sup>7</sup> und im selben Jahrgang „Prof. Lichtenbergs Antwort auf das Sendschreiben eines Ungenannten über die Schwärmerey unserer Zeiten“<sup>8</sup> erschien, bei der der Professor sich an der „Dunciade“ orientiert haben dürfte.<sup>9</sup>

Bleibt zu vermelden, dass es von F 1165 (samt Vorzeilen) zumindest zwei deutsche „Nachdichtungen“ gibt. Eine stammt von Arthur Hübscher, dem Sachwalter Schopenhauers im vergangenen Jahrhundert, ist etwas bieder und lautet:

(Ein Bücherhaufen steckt in jedem Kopf,  
Stets liest er, nie gelesen wird der Tropf.<sup>10</sup>)

Die vermutlich erste Übersetzung des englischen Verses ins Deutsche aber lieferte Johann Jakob Bodmer: „Alexander Popes Duncias mit Historischen Noten und einem Schreiben des Übersetzers an die Obotriten.“ Zürich 1747. Und da heißt (S. 36) unser Vers im Kontext:

Bemerk wie dort mit Finsterniß umgeben  
Der Scholiast die starren Augen steift,  
Der Eulen gleich allein im Dunkeln sieht;  
Er hat im Kopf ein Plunderhaus von Büchern  
Liest immer fort, und ihn kann niemand lesen.

- 1 Vgl. SB 1/2 K, 478.
- 2 Aph Heft 3, 523 (F 1156).
- 3 Vgl. *Lichtenberg-Jahrbuch* 2004, 32 und 42 (Anm. 52).
- 4 Vgl. Arthur Schopenhauer: *Sämtliche Werke*. Hrsg. v. Arthur Hübscher. 2. Aufl. Wiesbaden 1948 ff. Bd. 3, 86; Bd. 6, 522.
- 5 Hier zitiert nach: *The Works of Alexander Pope. New Edition*. Collected by the late RT. Hon. John Wilson Croker. With introductions and Notes by Rev. Witwell Elwin, and William John Courthope. London 1862. 10 Vols. Vol. IV, 176.
- 6 BL 1662.
- 7 GMWL. *Dritten Jahrgangs Erstes Stück* (1782), 64-100.
- 8 GMWL. *Dritten Jahrgangs Viertes Stück* (1782), 589-614.
- 9 Zu Lichtenberg und Pope vgl. insb. Peter Brix: *Georg Christoph Lichtenberg*. In: Hans-Joachim Zimmermann, Peter Brix: *Die Vermehrung des Wissens und die Ausbreitung der Dummheit. Zwei Vorträge. Schriften der Margot-und Friedrich-Becke-Stiftung zu Heidelberg*. Bd. 2 (2002), 51-66.
- 10 Wie Anm. 4, Bd. 7, 219.

### *Alexander Ritter*

„ich bin freygebohrener Hamburger, und lasse meine Freyheit  
durch nichts unter der Sonne beschränken“

Geschäftsbriefe des ‚freien Schriftstellers‘

Johann Gottwerth Müller (gen. von Itzehoe) an seinen Verleger  
Johann Christian Dieterich (Göttingen) zwischen 1788 und 1791

### I. Vorbemerkung

Es ist nicht eindeutig datierbar, wann der Itzehoer Romancier Johann Gottwerth Müller (1743-1828)<sup>1</sup> und der über dreißig Jahre ältere Göttinger Verleger Johann Christian Dieterich (1712-1800)<sup>2</sup> ihre geschäftliche und freundschaftliche Beziehung aufgenommen haben. Anzunehmen ist, dass dies Ende 1782 oder Anfang 1783 geschehen ist. Dafür sprechen zwei Ereignisse. Zum einen reagiert Georg Christoph Lichtenberg in einem Antwortschreiben vom 10. Februar 1783 auf eine nicht überlieferte Zuschrift Müllers so, wie es ein Schreiben desselben an Albrecht Ludwig Friedrich Meister vom 8.[?] 2. 1783 bestätigt, dass nämlich dieser durch die Zusendung seines Romans *Der Ring* (Itzehoe/Hamburg: Müller, 1777) das Gespräch mit Lichtenberg gesucht hat, der ihm mitteilt, wie ihn schon die Lektüre von Müllers Roman *Siegfried von Lindenberg* in der ersten und zweiten Auflage (Hamburg: